

Zeitschrift: Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie

Herausgeber: Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel

Band: 51 (2010)

Heft: 2

Rubrik: Neues aus der Regio

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dieter M. Opferkuch

Regio

Zusammenarbeit

“Regio Basiliensis” – “Metrobasel”: Innerhalb des Metropolitanraums Basel leben 800'000 Menschen. Damit die Region einheitlich auftrat, haben sich die beiden Organisationen Regio Basiliensis und Metrobasel auf eine Zusammenarbeit geeinigt. Die Regio Basiliensis werde inskünftig den Blick vor allem nach Norden richten, Metrobasel nach Süden, d. h. nach Bundesfern.

– Der BioValley-Treffpunkt: Seit dem 10-jährigen Bestehen des Bio-Valley-Treffpunkts haben 2'600 Besucher vom Angebot profitiert. Die Hälfte der Gäste stammt aus der Region. Das Jahresthema 2010 heisst “Innovation”. So haben sich im Februar in Lörrach Akteure aus den Bereichen der Life-Sciences zu einem Gedanken- und Erfahrungsaustausch zu besagtem Thema getroffen. Im Juni 2010 lautete das Tagungsthema “Innovation durch Kooperation”, im Oktober heisst es “Aus Innovationen werden Produkte” und im Dezember “Kann Innovation schon in der Schule gelernt werden?”. Um Innovationen über die Grenzen anzuregen, sollen nach Eric Jakob gemäss Bad. Zeitung Anreize geschaffen werden durch Austausch, Ideenbörsen, Forschungsgutscheinen und vor allem Transparenz. Grenzüberschreitende Netzwerke seien nötig, um theoretisch gefundene Ergebnisse durch die dafür am besten geeigneten Akteure in die Praxis umzusetzen.

Dreiländerbrücke Weil

Der langjährige Regio-Beobachter P. Schenk stellt fest, dass viele Elsässer im Rheincenter in Weil einkaufen. Dabei meiden sie den Umweg über die Palmrainbrücke und parkieren ihr Auto beim Hüninger Brückenkopf der Fussgänger- und Fahrrad-Dreiländerbrücke und gehen zu Fuss einkaufen. Er schätzt, dass

nach Eröffnung der Tramlinie 8 in Weil der Zustrom von Elsässern über die Brücke weiter zunehmen wird, denn das Tram wird in zeitlich kürzeren Intervallen nach Basel fahren als der Bus aus dem Elsass.

EuroAirport (EAP)

– Infolge der Wirtschaftskrise fanden auf dem EAP so wenige Luftbewegungen statt wie zuletzt vor 15 Jahren. – Die Vereinbarung über die Menge der Südflüge wurde 2009 mit 7.8 % bei einem erlaubten Maximum von 8 % eingehalten. Allerdings lag die Zahl der Südflüge zwischen Januar und Mai 2010 mit einem Mittelwert von 15.6 % bei Aprilwerten von 20.4 %, Maiwerten von 23.9 % und Juniwaltern von geschätzten 21 % deutlich über dem Durchschnitt. Als Grund für die hohe Zahl von Südflügen im Frühjahr 2010 wird die anhaltende Bisenwetterlage genannt.

– EasyJet: Bisher operierte EasyJet mit vier Flugzeugen von Basel aus und flog 25 Destinationen an. Seit Juni 2010 ist eine fünfte Maschine im Einsatz und im Dezember 2010 kommt eine sechste dazu. Angeflogen werden dann 30 Zielflughäfen. Der Billigflugbetreiber rechnet mit einem jährlichen zusätzlichen Passagieraufkommen von 500'000. Demzufolge steigt der Marktanteil von EasyJet von 44 auf 50 % und so erhöht sich die Gefahr grösserer Abhängigkeit. Bei Reduktion der Nachfrage könnte sich die 50 %ige Abstützung auf ein Standbein nämlich für den EAP als Klumpenrisiko erweisen.

– Staatsvertrag: Auf dem EAP gilt französisches Recht. Dies führte in der Phase grosser Expansion dazu, dass Schweizer Firmen aus dem Bereich Unterhalt von Maschinen auf den Bau von weiteren Hangars verzichteten, wodurch schätzungsweise 500 Arbeitsplätze nicht geschaffen wurden. So ist die französische Seite daran interessiert und willens, den Staatsvertrag von 1949 nachzuverhandeln.

– Bahnanschluss: Nachdem der Generalratspräsident des Oberelsass vor Monaten schon 15 Mio. CHF an den Bau des direkten Bahnan-

schlusses des EAP zugesagt hatte, stellte auch der Präsident der Region Elsass eine finanzielle Beteiligung an dem Projekt in Aussicht. Der Bund sagte 25 Mio. CHF zu, sofern – gemäss jüngstem Parlamentsbeschluss – vor 2015 mit dem Bau begonnen werde. Baden-Württemberg ist bereit, 15 Mio. CHF zu investieren und der Kanton Basel-Stadt 10 Mio. CHF. Weitere Unterstützung für das 270 Mio. CHF-Projekt erwartet man von Paris und von privater Seite.

Zusammenarbeit Rhein-Ports

Die Rhein Ports, zu denen die Rheinhäfen von Basel, Weil und Mulhouse zählen, schlügen laut Badischer Zeitung im Krisenjahr 2009 11.8 Mio. t Güter um – 11 % weniger als 2008 – und lagen damit knapp hinter Duisburg Rurort als dem grössten Umschlaghafen Binneneuropas mit 12.1 Mio. t. Die Direktoren der drei Hafengebilde wollen die grenzüberschreitende Kooperation vertiefen und Synergien freilegen.

Gegen Bypass

Alle betroffenen Schweizer Gemeinden nahmen zum von Bern versandten Sachplan Verkehr Stellung und kündigten scharfen Protest an, sollte der Güterverkehr am Nadelöhr Basel vorbei auf der Hochrheintalstrecke über den Rhein durchs Fricktal nach Süden gelenkt werden. Bei der anzunehmenden Frequenzsteigerung des Güterverkehrs nach Ausbau der Oberrheinbahn zwischen Offenburg und Basel und der Eröffnung des Gotthardbasistunnels würden die bahnbenachbarten Zonen “verlärmst”, die Lebensqualität und die Wohneigentumswerte vermindert. Die Gemeinden in Deutschland wehren sich ebenfalls gegen den Ausbau der Bahnstrecke.

Fische aus dem Schwarzen Meer

Handtellergrosse pontokaspische Grundeln aus der Familie der Gobidiiae breiten sich nicht nur gegen Norden, sondern seit Eröffnung des Rhein-Main-Donau-Kanals im Jahr 1992 auch gegen Westen aus und sind in einzelnen Exemplaren 2007 in Gombsheim im Elsass aufgetaucht. Experten sehen die Ursache der Wanderung vor allem in der Flusswassererwärmung durch Staustufen und Kraftwerke sowie Stein-

schüttungen. Biologen befürchten bei weiterer Verbreitung eine Konkurrenzierung einheimischer Fische.

Deponiesanierungen – Trinkwasser

Der Baselbieter Souverän bevorzugte in der Volksabstimmung vom 13.6.2010 den regierungsrätlichen Gegenvorschlag gegenüber der rot-grünen Initiative in einem Verhältnis von 70 : 30 % bei einer Stimmabteilung von 25 %. Damit sollen in Muttenz die Deponie Feldreben saniert und die beiden andern überwacht werden. In allen Gemeinden mit Problemen der Trinkwasserqualität im Zusammenhang mit Deponieproblemen soll möglichst rasch nach Lösungen des Problems gesucht werden, die Chemische Industrie hat hierfür schon einmal 20 Mio. CHF zugesichert. – Während des Abstimmungskampfes veröffentlichte Greenpeace ein vertrauliches Dokument. In Ergänzung zu einer bereits 2005 publizierten Auflistung von 1'000 seitens Novartis, Ciba und Syngenta hergestellten Chemikalien zeigt das “neue” Papier, welcher Konzern mit welchen Produkten gearbeitet hat. So sollte sich herausfinden lassen, welche Firma an welcher Stelle was deponiert hat. – Aus heutiger Sicht ist in den 40er- bis 60er-Jahren punkto Giftmüllentsorgung Unfassbares geschehen, jedoch sei daran erinnert, dass Kanton und Gemeinden dies zugelassen und in den Deponien auch eigenen Siedlungsmüll abgelagert haben.

– Dass die Trinkwasserqualität ein sensibles Thema ist, bezeugt der Liestaler Souverän durch die von der SP und den Grünen befürwortete Ablehnung des Anschlusses der Gemeinde an den Regionenverbund von vier Gemeinden und an die Hardwasser AG mit 61 %. – Die Gemeindeversammlung Muttenz beschloss, inskünftig auf Trinkwasser seitens der Hardwasser AG zu verzichten und sieht vor, dasselbe doppelt gereinigt aus eigenen Quellen anzubieten. Allerdings wird wohl gegen das 17 Mio. CHF teure Projekt das Referendum ergriffen.

– Le Letten: Die Vorarbeiten zu Sanierungsarbeiten der Deponie Le Letten bei Schönenbuch haben im Mai 2010 begonnen. Dabei lässt die von der chemischen Industrie finanzierte Interessengruppe für die Sicherheit der Abfälle (IG

DRB) 35'000 m³ mit einem Aufwand von schätzungsweise 20 Mio. CHF fachgerecht und sicher entsorgen. 2011 soll die benachbarte Deponie Roemisloch auf gleiche Art ausgeräumt werden.

– Von der Brandkatastrophe von Schweizerhalle geprägt, deckte der Geograph Dr. Martin Forster in seinem im Jahr 2000 erschienen Buch "Farbenspiel" laut "Beobachter" das Verhältnis von Nutzung und Verschmutzung der Umwelt durch die Basler Chemie in der ersten Hälfte des 20. Jhs. auf. Seine neuesten Erkenntnisse zu dem Thema veröffentlichte er im Mai 2010 unter dem Titel "Falsches Spiel – Die Umweltsünden der Basler Chemie vor und nach 'Schweizerhalle'". Als Wissenschaftler steht er nach eigenen Worten für sauberes Trinkwasser und die Umwelt ein. So führten seine Forschungsergebnisse wesentlich zur Beschäftigung der Politik mit dem Thema und zu Massnahmen wie Bodensanierungen als Voraussetzung für sauberes Trinkwasser.

NW-Schweiz

Schulharmonisierung

Nach einem entsprechenden Grossratsbeschluss, dem kein Referendum folgte, wird Basel das Schulsystem gemäss HarmoS umstellen auf 6 Jahre Primarschule und je 3 Jahre Sekundarstufe I und II. Der Baselbieter Landrat sprach sich ebenfalls dafür aus, allerdings erfordert die zu geringe landrätliche Unterstützung eine Volksabstimmung Ende September 2010. – Würde die Vorlage angenommen, wären die Schulsysteme der beiden Halbkantone kompatibel.

Statistik

Statistik – langweilig? Keineswegs: Wer den neuen Internetauftritt des Statistischen Amtes Basel-Stadt aufruft unter www.statistik.bs.ch, findet Auskünfte zu praktisch allen Themen und Lebensbereichen, die man sich vorstellen kann. Frau Dr. Madeleine Imhof und ihrem Team ist es gelungen, die Unmengen von Daten, die im Stat. Amt zusammenfliessen, so zu gruppieren, dass die Nutzer bestimmt finden,

wonach sie suchen – sei dies in chronologisch aufgebauten, in vergleichenden Tabellen oder in selber generierbaren Karten.

– Baselland: Die Kantonsbevölkerung stieg 2009 um 1'526 auf 274'673 Personen. Die einzelnen Bezirke weisen folgende Bevölkerungsanteile auf: Arlesheim 54 %, Liestal 21 %, Sissach 12 %, Laufen 7 %, Waldenburg 6 %. Der Kanton Basel-Stadt zählte im Februar 2010 191'057 Menschen, was eine leichte Zunahme gegenüber 2008 bedeutet.

Wirtschaftsverlauf

Laut Wirtschaftsprognose der BAK soll dank der starken Stellung der Life-Sciences 2010 das Wirtschaftswachstum in der Region 1.5 % betragen, 0.3 % mehr als das schweizerische Mittel. – In Baselland bezeichnen 54 % der 400 von der Kantonalbank angefragten Firmen das Wirtschaftsjahr 2009 als gut, 32 % als befriedigend und 15 % als schlecht. Für 2010 rechnen 27 % mit besseren und 57 % mit gleich bleibendem Geschäftsverlauf. – Entgegen dem schweizerischen Trend wächst in Baselland die Wohnbevölkerung ausser im Laufental unterdurchschnittlich – dies vermutlich aufgrund mangelnder Baulandreserven.

Gegen AKW

Mit einem zweiten AKW bei Gösgen soll die so genannte Stromlücke per 2020 geschlossen werden. Die Regierung des Kantons Basel-Landschaft lehnt aufgrund zu geringer Entfernung von der Kantonsgrenze und einer verpflichtenden Verfassungsvorgabe den Bau eines zweiten AKW in Gösgen ab. Von Basel-Stadt ist nach einer negativen Aussage zu Beznau eine entsprechende Ablehnung für Gösgen zu erwarten.

Rheinhafen aufwerten

Der Baselbieter Ständerat C. Janiak überzeugte seine Ratskollegen von der Notwendigkeit einer Motion, wonach der Bund analog zu gesetzlichen Bestimmung über die Finanzierung der Eisenbahn auch Schifffahrts- und Hafenunternehmen sollte subventionieren können. In einem nächsten Schritt muss eine Mehrheit

im Nationalrat für das Vorhaben gewonnen werden.

Basel-Stadt

Ausbau Rheinhafen?

Nach Gedankenspielen einer Verlagerung des Rheinhafens ins benachbarte Ausland prüft die Hafendirektion den Ausbau des Basler Rheinhafens durch Anbau eines Hafenbeckens 3 in rechtwinkliger Verlängerung des Beckens 2. Damit liesse sich für die Speditionswirtschaft Güterumschlag mit direktem Wasser-, Schienen- und Autobahnanschluss realisieren. Sollte sich das Projekt verwirklichen lassen, könnte der bisherige Klybeckquai zu urbaner Nutzung im Sinn von Wohnumfeldverbesserung freigegeben werden oder gar eine Insel im Rhein zum selben Zweck aufgeschüttet und bebaut werden.

Muslime

Der Maghreb-Kenner Beat Stauffer stellt in einer Untersuchung zu den Muslimen in der Region fest, dass die meisten der ca. 19'000 in Basel lebenden Muslime – für die Region werden 30'000 genannt – weltlich orientiert, daher unauffällig und gut integriert seien. Praktizierend dürften gem. einer Nationalfondsstudie höchstens 10 bis 15 % sein. 15 bis 17 islamische Vereine in Basel mit vorwiegend konservativer Ausrichtung weisen schätzungsweise je um die 50 bis 250 Mitglieder auf. Der seit 1987 bestehende regionale Dachverband könne aus verschiedenen Gründen jedoch nicht für alle Muslime sprechen. Dies erschwere einen angestrebten Dialog mit den Muslimen.

Nach der Chemie

Infolge von Überkapazitäten in Europa und der Konkurrenz aus Asien ist ein Wandel der Firmenstruktur auch in der Regio im Gang. Noch beschäftigt die Chemieproduktion im engen Sinn 12'000 Personen. Mehr und mehr gewinnen aber die Life-Sciences an Bedeutung. Nach dem Entscheid von Clariant, die Produktion von Farbstoffen und Chemikalien für die Textilindustrie nach Asien und die Herstellung

von Chemikalien für die Papierindustrie nach Spanien zu verlagern, soll auf dem firmeneigenen Areal in Muttenz durch Vermietung ein Industriepark entstehen. Im Raum Klybeck, wo Novartis und BASF als Nachfolgefirma von Ciba über beachtlich grosse Landreserven verfügen, muss in absehbarer Zeit ebenfalls mit Nutzungsänderungen gerechnet werden. Die Basler Regierung sei sich laut RR Brutschin des Problems bewusst und sie biete daher Interessenten Vermittlungsdienste an. Sie fördere zukunftsreiche Hochtechnologie wie Nanotechnologie und könne sich einen Technologiepark Klybeck gut vorstellen – in der Hoffnung, dass hieraus neue Pfeiler einer regionalen Wirtschaft entstünden. Bundesrat Burkhalter unterstrich mit seinem Besuch der 3. Europäischen Nanomedizin-Konferenz in Basel die Bedeutung von Nanoforschung – und damit auch von Basel als Forschungsstandort.

Solarstromanlage

Die grösste Solarstromanlage Basels mit einer Leistung von 360 KW findet sich auf dem neuen CC Prodeva-Gebäude an der St. Jakobsstrasse. Sie erzeugt täglich eine Strommenge, die dem Jahresbedarf eines Einfamilienhauses entspricht oder versorgt jährlich um die 360 Haushalte mit Strom.

Städte-Initiative

Die 2008 eingereichte Städte-Initiative des Vereins "Umverkehr" fordert, dass "der Anteil des ÖV, Fuss- und Veloverkehrs in den nächsten zehn Jahren um 10 Prozentpunkte" erhöht werde. Zudem soll der Neu- und Ausbau von Hauptverkehrsstrassen nur dann zulässig sein, wenn dadurch die Kapazität des Strassennetzes für den motorisierten Individualverkehr nicht erhöht wird (www.umverkehr.ch). Dies hätte zur Folge, dass Autobahnen nicht ausgebaut werden dürfen. Der Gegenvorschlag der Mitte-Links-Fraktionen sieht demgegenüber eine Reduktion des Strassenverkehrs von gegenwärtig 40 % auf 30 % in zehn Jahren vor, allerdings ohne Einbezug der Autobahnen. Sollten diese ausgebaut werden, müsste der Individualverkehr auf dem übrigen Strassennetz kompensatorisch stärker vermindert werden. Die Regie-

rung hofft, das Ziel erreichen zu können, etwa durch die Realisierung des Baus von Tram Nr. 8 nach Weil, der Tramverlängerung Nr. 3 nach St. Louis, durch Verdichtung des Regio-S-Bahn-takts auf eine Viertelstunde, durch Reduktionen von vier Strassenspuren auf zwei, durch Einrichtung von Parc-and-Ride-Anlagen u.v.a.m.

Planungsentscheid für Herzstück

Ende der 1960er-Jahre regte der Verein "Regio Basiliensis" den Bau einer Regio-S-Bahn an, 1997 konnte die erste Linie zwischen Mulhouse und Frick eröffnet werden. Im Jahr 2000 wurde erstmals von einer Verbindung der beiden de facto Kopfbahnhöfe – SBB und Badischer Bahnhof – durch S-Bahn-Züge als so genanntem Herzstück gesprochen. Die Idee wurde danach weiter entwickelt, man berechnete verschiedene Varianten: Variante "Mitte" als direkte unterirdische Verbindung der beiden erwähnten Bahnhöfe via Marktplatz; Variante "Nord" als Verbindung SBB–Marktplatz–Bahnhof St. Johann–Hüningen–Bad. Bahnhof; Variante "Ypsilon" als Verbindung SBB–Marktplatz–Bad. Bahnhof, aber mit einer Zusatzverbindung Marktplatz–Bahnhof St. Johann; Variante "Ring 2" als zweispurige Ringverbindung SBB–Elsässerbahnlinie zum Bahnhof St. Johann–Wiesenplatz–Bad. Bahnhof; Variante "Ring 4" als teilweise vierspurige Ringbahn analog zu Variante "Ring 2", aber zum Teil vierspurig und mit einer Zusatzhaltestelle Morgenring zwecks Erschliessung von Basel West – diese Variante wird vom Landrat Basel-Land bevorzugt, denn damit liesse sich das Industriearreal Novartis vom Ergolztal ohne Umsteigen erreichen, was den Strassenverkehr deutlich vermindern könnte; Variante "V" belässt die Variante "Mitte" (direkte Verbindung SBB und Bad. Bahnhof), führt aber vom Bahnhof SBB einen Ast auf der Elsässer Linie zum Bahnhof St. Johann nach Basel Nord-Volta. Aufgrund des Kosten-Nutzen-Verhältnisses empfiehlt die unter Leitung des Basler Bau- und Verkehrsdepartements erstellte Studie den Verkehrskommissionen des Grossen Rats (BS) und des Landrats (BL) die Verbindung gemäss Variante "Mitte" zur Weiterbearbeitung – nur sie verleihe mit der Erschliessung des Stadtzen-

trums dem Gesamtprojekt "jene Bedeutung, welche die metropolitane Region dringend braucht" (BaZ 22.6.2010). An einer Diskussion wurde von Befürwortern hervorgehoben, dass in Zukunft mehr Menschen den ÖV benützen würden und sich die Trams in der Innenstadt gegenseitig blockierten. Gegner des Projekts aus der CVP vermissen die Möglichkeit einer Etappierung, weshalb sie die Variante "Nord" unterstützen würden. Vertreter von Pro Bahn verlangen eine S-Bahn-Haltestelle bei der Roche. – Ein definitiver Entscheid soll erst fallen, wenn eine Zweitmeinung des ETH-Verkehrsspezialisten Weidmann vorliegt. Dieser Experte soll in seinem Bericht neben der Variante "Mitte" die Varianten "Nord" und "Ypsilon" mitberücksichtigen. Ohne Planungsverzögerungen könnte 2013 das Vorprojekt entwickelt und der Spatenstich frühestens 2025 erfolgen. Die Kosten werden nach der Grobrechnung von 2004 für die Variante "Mitte" mit etwa 1 Mrd. CHF veranschlagt.

Parkplätze

Nach einer heftig geführten Abstimmungskampagne hat der Basler Souverän sich mit einem äusserst knappen Mehr für die Erhaltung öffentlich nutzbarer gebührenfreier Parkplätze ausgesprochen.

Neukonzept Nachtigallenwäldeli

Die Heuwaage kann man in einem gewissen Sinn als Unort bezeichnen. Ihr eine andere Nutzung zu geben, wurde 2003 durch Ablehnung des Multiplexvorhabens verhindert. Nun will die Regierung den Raum öffentlicher Nutzung zuführen, indem die Zolli-Parkplätze aufgehoben und in ein Parking Erdbeergraben verlegt, das Nachtigallenwäldeli als Grundverbindung von der Stadt zum Zolli neu gestaltet, der Parkplatz auf dem Birsig aufgehoben und der Kultur- und Veranstaltungsraum Kuppel durch ein den Anlässen angepasstes Gebäude ersetzt werden. Ansprüche auf den Raum haben angemeldet der Zolli mit einem Ozeanium und das Naturhistorische Museum mit einem eigenen Gebäude.

Stadt kern gestaltung

In einem von der Regierung angeregten einjährigen Mitwirkungsprozess zur Stadt kern gestaltung, an dem sich in drei Anlässen je bis zu 100 Personen beteiligten, ergab sich Konsens bezüglich "Nutzung des Raums" in der Forderung, Orte mit geringer Aufenthaltsqualität – wie die Heuwaage – attraktiver zu gestalten, Wasser als Gestaltungsmittel sichtbar zu machen, Aufenthaltsorte ohne Konsumzwang einzurichten. Bezuglich "Einkaufen und Gastronomie" wird für die Innenstadt weiterhin ein Mix aus Gewerbe und Gastronomie verlangt; die Frage der Öffnungszeiten wurde behandelt und einige Stimmen wünschten sich eine Belebung der Innenstadt auch sonntags, z. B. durch Straßenveranstaltungen. Einigkeit herrschte in der Forderung nach klar definierten Sperrzeiten für den Verkehr in der Innenstadt. Ziel solcher Überlegungen ist, die "Funktionsvielfalt der Innenstadt, die Finanzkraft des Kantons, die Zentrumsfunktion und die internationale Ausstrahlung zu stärken" (BaZ 29.5.2010).

Novartis Campus

Novartis war bereit, der Stadt das Areal beim Brückenkopf der Dreirosenbrücke zur Errichtung eines Forschungszentrums der Universität zu schenken, falls sich dort ein ETH-Institut niederlässe. Da die ETH keinen Bedarf sieht, wird die Schenkung an Basel obsolet. – Bis 2012 soll das 2007 preisgekrönte und aus Kostengründen überarbeitete Projekt eines Rheinuferwegs für Fussgänger, Velofahrer, Skateboarder und Jogger von der Dreirosen- bis zur Dreiländerbrücke zweiteilig realisiert werden. Der untere Bermenweg ist für Spaziergänger und zum Ein- resp. Ausstieg für Rheinschwimmende gedacht und deshalb mit Treppe und Duschen versehen. Die oberhalb davon und ca. ein Meter über dem Niveau eines Jahrhunderthochwassers liegende vier Meter breite Rheinpromenade ist ebenfalls für Fussgänger vorgesehen. Sie lädt durch baumbeschattete Bänke zum Verweilen ein, kann zudem jedoch von Velos befahren werden. Die Kosten für die Anlage auf Schweizer Seite belaufen sich auf 28 Mio. CHF, wovon der Agglomerationsfonds des Bundes 4 Mio. CHF übernimmt. Die Fort-

setzung auf elsässischer Seite bis zur Dreirosenbrücke sollte im Prinzip zeitgleich erstellt werden, allerdings müssen in Gesprächen mit den elsässischen Behörden noch Vorbehalte bezüglich Sicherheit ausgeräumt werden.

Kunstmuseum

Die Jury für den Erweiterungsbau "Burghof" des Kunstmuseums Basel entschied sich für das Projekt von Christ & Gantenbein. Das vom bestehenden Museum durch eine Unterführung unter der Dufourstrasse erreichbare Gebäude wird mit gleicher Trauhöhe wie der Bau aus dem Jahr 1936 einen architektonisch ebenbürtigen und zugleich eigenständigen Platz einnehmen. Es wirkt modern – nicht aber modernistisch. Nach einer ersten Schenkung von 20 Mio. CHF hat die Mäzenin Maja Oeri weitere 50 Mio. CHF zugesprochen für den Fall, dass der Grosse Rat bis Ende 2010 über das Projekt befindet. – Damit wird Basel ein weiteres Gebäude erhalten, das seine internationale Strahlkraft als Stadt guter moderner Architektur verstärkt. Zum Thema der modernen Architektur haben die Bank Julius Bär und Basel Tourismus eine Broschüre mit drei Architekturenpfaden der Moderne geschaffen. (<http://www.basel.com/files/?id=27520>)

Herzog & de Meuron (HdM)

J. Herzog umschreibt das Typische an der HdM-Architektur, dass sie keinen weithin erkennbaren "Brand" erzeugen wolle, sondern in offener und kommunikativer Teamarbeit jedes Gebäude aus dessen je eigener Situation situationsangepasst entwickle. Für Basel ortet er grundsätzlich grosses Entwicklungspotenzial und bedauert zugleich die Macht stark bewahrender Kräfte. Er wünscht sich mehr gutes Management und "weniger Taktik und Politik" (BaZ 28.5.2010).

Riehen

Nach ursprünglicher Zustimmung zum Planungskredit für die Erstellung eines Naturbads und späterem attackierendem Referendumskampf unter Leitung eines SVP-Politikers entschied sich die Bevölkerung mit 68 : 32 % für das ursprünglich vorgesehene Konzept des

Naturbads.

– Massnahmen zur Förderung der Biodiversität wurden in Basel in den Langen Erlen entlang der Wiese unterstützt mit dem Ergebnis, dass dort erstmals seit 1980 wieder Nachtigallen singen. Zudem will die Gemeinde Riehen durch Revitalisierung und Freilegung des “Dychs” ihren Beitrag zur Förderung der Biodiversität leisten.

Erlenmatt

Das Areal der Erlenmatt wurde während der Zeit der Bauplanung als nt/Areal von Anhängern junger alternativer Kultur rings um das Café Erlkönig als urbaner Naherholungsraum genutzt. Der Fortschritt der Bautätigkeit bedingt ein Ende dieser Nutzung per 2011. 2009 konstituierte sich aus dem Kreis der Betroffenen der Verein “Neubasel”. Dieser sucht laut BZ gegenwärtig nach einem Ersatz-Zwischenutzungsareal. Je nach Fortschritt der Umgestaltung des Klybeck-Rheinhafens könnte sich dort eine Chance ergeben, eher kaum rechnet man auf eine solche auf dem Areal des ehemaligen Kühlhauses beim Wolfs-Gottesacker. Der Basler Stadtentwickler bringt die Idee ins Spiel, dass ein solcher Raum nicht zwingend innerhalb der Stadt realisiert werden müsste. – Die Stiftung Habitat übernimmt ab September 22'000 m² des Erlenmattareals im Osten gegen die Autobahn und will es bis 2014 mit innovativen Wohn- und Eigentumsformen für Wohn- und Arbeitszwecke gestalten, letzteres vor allem im Bereich der Autobahn.

Stadtmarketing

Die Eishockeyweltmeisterschaft fand im Jahr 1998 zwar in Basel statt, aber niemand nahm dies in der Region wahr. Um in Zukunft bei Grossanlässen auf Basel aufmerksam zu machen, wurde für Basel als erster Schweizer Stadt ein Stadtmarketing unter der heutigen Leitung von Sabine Horvath geschaffen. Erstes Anliegen war danach die Idee “Put Basel on the map”. Noch hat Basel kein offizielles Attribut wie Zürich jenes der grössten Stadt, Bern das der Bundes- und Genf das der internationalen Stadt. So nutzt Basel die Chance, an der Weltausstellung in Shanghai, sich als Life-Science-

Stadt zu präsentieren. – Hierzu würde das Anliegen von Freiburg i. Br. passen, sich mit Strasbourg und Basel gemeinsam für das Label Kulturnauptstadt Europas zu bewerben.

Gegen Landhofüberbauung

Der Basler Souverän votierte in einer Volksabstimmung mit 60 % gegen eine – gemäss Basellandschaftlicher Zeitung – massvolle Überbauung des Landhofareals und damit für die Beibehaltung der Grünfläche im Sinn einer Bevorzugung von Partikular- vor übergeordneten allgemeinen Interessen.

Auswirkungen Zonenplanrevision 2010

Der 2010 öffentlich aufgelegte neue Zonenplan weitet die Schutz- und Schonzonenfläche in Basel-Stadt von 13 % gemäss Stand 1986 neu auf 17 % aus, wobei durch Berücksichtigung der architektonischen Moderne diverse Gebäude aus der Schon- in die Schutzzone umgeteilt wurden. Vorgesehen ist die Wohnraumentwicklung im Bereich des Stadtrandes. So sollen auf dem Rheinacker Richtung Grenzach 2'000 Wohnungen gebaut werden, beim Walkeweg/Dreispitz 1'000, bei der Milchsuppe Richtung Burgfelden ebenfalls 1'000 und auf dem Bruderholz 500. (www.zonenplan.bs.ch)

Basel-Landschaft

Sanierung Belchentunnel

Der Belchentunnel erhält in einer ersten Renovationsetappe einen 220 Meter langen Abluftstollen. Die entsprechenden Arbeiten führten bisher kaum zu nennenswerten Verkehrsbehinderungen. Solche sind ab Frühjahr 2012 zu erwarten, wenn eine Zwischendecke rückgebaut, Strahlventilatoren montiert und die Anschlüsse zu den Entlüftungsstollen eingerichtet werden.

Business Parc

Im Reinacher Industriequartier Kägen wurde der bestehende Business Parc für Start-up-Unternehmen flächenmässig verdoppelt auf 2'800 m², was 50 neu gegründeten Firmen Gelegenheit bietet, von Fachleuten und Firmen aus

den unterschiedlichsten Bereichen aktiv unterstützt und beraten zu werden sowie Büroraum mit Nutzung von Infrastruktur für die Startphase zu günstigen Bedingungen zu mieten. (www.businessparc-bl.ch).

– Ende April 2010 feierten die Initianten des Grossprojekts TechCenters Reinach Aufrichte des letzten von sechs Baukörpern. Er bietet auf 45'000 m² 1'200 Arbeitsplätze in Büros und Labors.

Energie

Seit Lancierung des Solardachprogramms “100 – jetzt” im Jahr 2007 sind in Baselland gegenüber bisher jährlich 100 Anlagen im Jahr 2009 deren 650 installiert worden. Über 100 Anlagen weisen mittlerweile auf: Liestal, Binningen, Reinach, Sissach, Therwil, Arlesheim.

– Die Elektra Birseck verkauft gegenwärtig 1.5 % Naturstrom aus Solar- und Wasserproduktion. Künftig will sie denselben als “Regionstrom” volumfänglich im Kraftwerk Birsfelden gewinnen. Bisher wurde der dort hergestellte Strom europaweit verkauft. – Elektra Basel-land (EBL) und die Industriellen Werke Basel (IWB) feierten bei Murcia in Spaniens Osten den Spatenstich zu einem gemeinsamen solarthermischen Kraftwerk. Spiegel auf einer Fläche von 940 x 540 Meter – entsprechend 40 Fussballfeldern – bündeln das reflektierte Sonnenlicht auf einen 7.4 m hohen Receiver und erhitzen dort das sich in einem Kreislauf befindliche Wasser auf 270° C. Der dadurch entstehende Hochdruckdampf treibt eine Turbine an, die ihrerseits Strom erzeugt. Die Leistung liegt bei 30 MW, jährlich werden 50'000 MWh erwartet. Zum Vergleich: Eine ähnlich hohe Leistung erzeugt das Kraftwerk Augst mit 32 MW.

Afrikaforschung

Gern hätte Baselland als Trägerkanton der Uni Basel die Phil-II-Fakultät nach Baselland geholt, doch dieses Ansinnen fand bei der Universitätsleitung und der Basler Regierung kein positives Echo. Stattdessen soll das Zentrum der Schweizer Afrikaforschung beim Bahnhof Liestal im entstehenden Gebäude der Kantonalbank ihr Domizil finden. Basel hat sich für einen nationalen Forschungsschwerpunkt “Living the

City” beworben, was langfristige Fördergelder des Bundes verspricht. In diesem Rahmen sollen Forscher das Potenzial schnell wachsender Städte in Afrika untersuchen und aufzeigen, wie solche Erkenntnisse unseren Städtebau fördern könnten.

Onoldswil – Oberdorf

Grabungen im Hang über dem Dorfkern von Oberdorf förderten 2009 Überreste eines frühmittelalterlichen Herrenhofs zutage, neue Spatenarbeit der Archäologie Baselland legte nur wenige Meter davon entfernt Spuren mehrerer Pfostenbauten und von 20 Grubenhäusern aus dem 10./11. Jh. frei. Gegenwärtig geht man davon aus, dass nach Aufgabe eines römischen Gutshofs das Gebiet im 7. Jh. auf der Geländeterrasse “zHof” neu besiedelt wurde. Der im 8./9. Jh. urkundlich als “Honoltesvillare” benannte Ort erweiterte sich und wuchs im 10./11. Jh. in Richtung des heutigen Ortskerns. Zu dem im Hochmittelalter genannten Onoldswil zählte die Kirche St. Peter. Sie steht auf dem Talboden unterhalb von Resten einer Grabkapelle aus fränkischer Zeit. Ein Erdrutsch des Dielenbergs im Jahr 1295 hat vermutlich die Trennung des damaligen Onoldswil in die später als Ober- und Unterdorf bezeichneten Siedlungen bewirkt.

Naturschutz

Das 1985 erstellte Allschwiler Naturschutzkonzept wollte botanisch wertvolle Wiesen schützen, sah eine Obstbaumschutzzone vor, ferner die Errichtung von Hecken und die Ausweisung freistehender Bäume sowie Einzelschutzobjekte. Eine 2006 angeregte Kontrolle der Ergebnisse zeigte, dass viele Ziele verfehlt wurden, weil Schutzmassnahmen über die Raumplanung hätten realisiert werden sollen, aber die vorgesehene Revision des Zonenplans Landschaft nicht durchgeführt wurde. Jetzt bleibt nur zu hoffen, dass der unverbindliche Landschaftsentwicklungsplan eine positive Wirkung zeitigt – allerdings sind die Bedenken seitens der Landwirtschaft gross. Immerhin sei die Umsiedlung der Amphibien von der Ziegelei ins Mülitäli gelungen und der Bestand des Gartenrotschwanzes bemerkenswert hoch, wenn auch geringer als vor 20 Jahren.

– Pro Natura Baselland lanciert eine Initiative, wonach sich der Kanton an den Kosten der Ausdolung von Bächen beteiligen soll. Im 20. Jh. wurden im Rahmen der Mechanisierung der Landwirtschaft, der Anbauschlacht im 2. Weltkrieg und vieler Flurbereinigungen zahlreiche Bäche eingedolt. Dies will die Initiative ändern mit den Argumenten, dass frei fliessende und mäandrierende Gewässer als “Adern der Landschaft” für Pflanzen und Tiere vielfältige Lebensräume schaffen und zugleich zum Schutz vor Überschwemmungen beitragen könnten. Man rechnet kantonsweit mit direkten jährlichen Kosten von 200'000 CHF, was den Ausgaben für einen Laufmeter der Umfahrung Sissach gleichkomme.

Aquabasilea

Der Freizeit- und Geschäftskomplex Aquabasilea mit seiner Wasserwelt soll laut dem verantwortlichen Leiter gut gestartet sein mit einer anfänglichen Besucherzahl von 1'000 Eintritten. Dennoch: Die CS-Anlagestiftung ersetzte zwei Monate nach Eröffnung des Aquabasilea die für den Betrieb verantwortliche Firma mit deutschem Hintergrund durch die schweizerische Swiss Spa Management AG, die im Zürcher Sihlzentrum das Asia Spa leitet. Offenbar lässt sich der Pratteler Betrieb nicht gleich leiten wie viele von der deutschen Einstiegsfirma geleitete Anlagen.

Seilpark Wasserfallen

Zur besseren Auslastung der Luftseilbahn Reigoldswil-Wasserfallen (LRW) erbaute die gleichnamige Stiftung nahe der Bergstation den 36. Seilpark der Schweiz und gleichzeitig den ersten nördlich des Jura. Er bietet maximal 175 Abenteuerhungrigen pro Tag acht Parcours unterschiedlichen Schwierigkeitsgrades mit insgesamt 40 Hindernissen. Die Trägerschaft achtet darauf, das wertvolle Kapital der Natur nicht zu beschädigen. An den Kosten von CHF 150'000 beteiligten sich zu zwei Dritteln interessierte KMU-Betriebe. Ungelöst allerdings ist weiterhin das Parkplatzproblem in Reigoldswil.

Neue Hoffnung für Jurapark Baselland

Mit dem von Seiten konservativ bäuerlicher Kreise verursachten Nein von Diegten, Eptingen und Tenniken brachten die drei Gemeinden 2009 den Antrag auf die Gründung des Juraparks zu Fall, da die vom Bund gestellte Bedingung, wonach ein Parkareal mindestens 100 km² ohne Unterbruch umfassen müsse, nicht erfüllt war. Der Vorstand des Fördervereins unter Leitung des Landrats und Geographen Martin Rüegg bemühte sich danach erfolgreich um eine breitere Abstützung des Vorhabens und konnte für einen grösseren Vorstand neu gewinnen Vertreter von: Gastro Baselland, Baselland Tourismus, Pro Natura, dem Basel-landschaftlichen Natur- und Vogelschutzverband, und als besonders hervorzuhebende Vertreter jene der Wirtschaftskammer und des Bauernverbands beider Basel. Laut Bauernverbandspräsident führte die Einbindung der Wirtschaft und damit die Verminderung einer möglichen links-grünen Dominanz zum bäuerlichen Richtungswechsel. Neben den bisherigen Gemeindevertretern von Läufelfingen, Oberdorf und Reigoldswil wollen die Gemeinden Langenbruck und Niederdorf im Vorstand Einsitz nehmen – drei Gemeindesitze sind noch offen. Vorausgesetzt, dass die drei Sperrgemeinden ihren Widerstand aufgeben, wird infolge Erweiterung des Eingaberhythmus durch den Bund ab 2011 das bereits vorliegende Gesuch zur Unterstützung und zur Erteilung des Labels wohl erst 2013 beantragt werden können.

– Titterten will seinen angekündigten Erlebnispfad mit 15 Meter hohem Aussichtsturm 2011 eröffnen. Der Verein “Region Wasserfallen Juraparadies” macht mit einer 60-seitigen Informationsschrift “Schätze entdecken und erleben” auf viele Möglichkeiten von sanftem Tourismus aufmerksam – z. B. Kraftorte in den beiden Frenkentälern. (www.juraparadies.ch)

– In der potenziellen Juraparkgemeinde Zeglingen erstellte der Gymnasiast Mario Dolder im Rahmen seiner Maturarbeit für die einstige Gipsabbaugrube einen Naturpfad mit neun Tafeln zu Geologie, Geschichte des Gipsabbaus und der Natur.

Birs-Revitalisierungsprojekt

Pro Natura übergab dem Vorsteher der Bau- und Umweltdirektion Basel-Land ein mit Wasserfachleuten abgesprochenes Projekt zur Revitalisierung der Birs nahe dem Schänzli. Dort sollen im wenig zugänglichen Bereich Vogelhölzli die Uferverbauungen auf einer Länge von 600 Metern entfernt und der Birs damit Gelegenheit gegeben werden, ihre Ufer selbst zu gestalten. Zum Schutz der Autobahn werden jedoch im Hinterland Buhnen eingerammt. Das Projekt muss vom Landrat genehmigt werden.

Biodiversität im Baselbieter Wald

Bezüglich Biodiversität nimmt schweizweit der Baselbieter Wald nach jenem des Aargaus und vor dem baselstädtischen eine Spitzenstellung ein, dies als Ergebnis der Umsetzung der eidgenössischen und kantonalen Waldgesetze und des Leitbilds aus dem Jahr 1999. Wesentlich erscheint dabei die konsequente und fördernde Bevorzugung des artenvielfältigen Laubwalds gegenüber dem Anbau monotoner Fichtenflächen. Obwohl sich deren Holz gut verkaufen lässt, soll sie nirgends mehr als 50 % einnehmen. Ökologisch zukunftsweisend genutzt wird der Wald, indem bei künftigem Mittelwald die obere Baumschicht älter werden darf, wogegen das Unterholz alle 30 Jahre flächig als Brennholz geschlagen werden soll.

Fricktal

Endlager

Fachleute des Eidg. Nuklearsicherheitsinspektorats (Ensi) informierten und beantworteten Fragen im Zusammenhang mit dem möglichen Endlager Bözberg. Sie hoben die Vorteile einer Lagerung von Atommüll im Opalinuston hervor und wiesen gleichzeitig darauf hin, dass im Fall der Errichtung eines Endlagers am Bözberg kein Kalkabbau, wie er vorläufig noch diskutiert wird, durchgeführt werden kann. Dem Vernehmen nach wurden zahlreiche offene Fragen und bisher ungelöste Probleme im Zusammenhang mit der möglichen Endlagerung aufgezeigt. Ein Vertreter des Ensi spürte seitens der Behörden Akzeptanz für das Projekt.

Laufenburg

Deutsch-Laufenburg restaurierte die 1911 erbaute und als modern geltende Rheinbrücke, indem es den Belag pflasterte und die Brückenbrüstung mit einem Metallgeländer sicherer gestaltete. Die Gemeindeversammlung von Laufenburg (Schweiz) sprach sich 2009 ebenfalls für eine Sanierung des schweizerischen Teils aus, aber ein Sprecher des Bewohnervereins blockierte mit der Forderung u. a. nach einem Asphaltbelag und einer Einsprache gegen die kommunale Baubewilligung einen Fortgang der Arbeiten. Man erhofft eine Lösung per Sommer 2010...

– Laufenburg mit seinem Bestand an alten Häusern, verwinkelten Gassen und gepflasterten Gassen möchte zur Belebung des Stadtlebens Neuzüger anziehen. Wer als Käufer oder Investor ein leerstehendes Haus kauft und es umgestaltet will, erhält von den Behörden für die Planung unentgeltliche Hilfe. Damit soll erreicht werden, dass bauliche Veränderungen sich trotz dem Willen zu Modernisierung innerhalb eines Konzepts bewegen, das Ehrlichkeit und Authentizität verlangt.

Rheinfelden Tourismus

Rheinfelden konnte 2009 229 Stadtführungen mit gut 4'000 Interessierten durchführen, 34 % mehr als im Vorjahr – und der Trend für 2010 zeigt aufwärts. Die Zahl der Übernachtungen stieg um ca. 1 % auf 56'085, dies bei einer Auslastung der Betten von 84 %.

Biodiversität in Rheinfelden

Aus Anlass des Aargauertags der Artenvielfalt wurde während 24 Stunden ein Inventar der in Rheinfelden auftretenden pflanzlichen und tierischen Lebewesen aufgenommen, man rechnet mit 1'000 Arten. Parallel dazu organisierte die Stadt Rheinfelden – unterstützt auch von Badisch Rheinfelden – 25 Exkursionen für jedermann, anlässlich welcher Experten den Teilnehmenden das weite Spektrum von Lebewesen vorstellten und auf diese Weise Biodiversität erlebbar machten.

Attraktives Fricktal

Das Fricktal mit 72'800 Einwohnern verzeichnet gegenwärtig innerhalb der Metropolitanregion Basel das schnellste Bevölkerungswachstum, dies vor allem wegen günstiger Wohnmöglichkeiten, optimaler Verkehrsanbindung durch 15-Minuten-Takt der Regio-S-Bahn und lieblicher Landschaft. Daneben gilt es als idealer Wirtschaftsraum zwischen Basel und Zürich mit hohem Arbeitsplatzangebot in Kaiseraugst, Kaisten und vor allem Sisseln als grösstem zusammenhängenden Industrieareal des Kantons Aargau. Hier finden sich denn auch Betriebe von Novartis, Syngenta und DSM.

– Seit Rheinfelden 2004 den neuen Zonenplan verabschiedete, flossen über eine Mrd. CHF in 27 Grossprojekte, allen voran in den neuen Kraftwerkbau. Nach wie vor bedeutend sind hier Feldschlösschen mit 700 Angestellten sowie Betriebe des Medizinalbereichs mit 1'500 Arbeitsplätzen. Im Weiherfeld Ost sollen in einem geplanten Business Center 800 Arbeitsplätze entstehen und das Cardinal-Areal für bis zu 450 Mio. CHF überbaut werden. Von der Kantonsregierung in der vorgesehenen Form nicht bewilligt wurde das Erlebniscenter nahe der Autobahnverzweigung nach Deutschland. Hier dürfte allerdings das letzte Wort noch nicht gesprochen sein.

– Hunderte Arbeitsplätze bietet Kaiseraugst für Roche und den Hauptsitz der Life-Science-Firma Solvias AG. Der im Bau befindliche Römerpark mit bald 300 Wohnungen, bei dessen Planung die Gemeinde ökologische Forderungen durchsetzt, wird viele Menschen anziehen.

– Naturpark Aargau eröffnet: Nach aufwendigen Vorbereitungsarbeiten des Trägervereins Dreiklang anerkannten die Bundesbehörden gemäss Mittellandzeitung das Projekt "Aargauer Jurapark". Dieser spannt sich von der Aare im Süden über den Ketten- und Tafeljura zum Rhein im Norden. Insgesamt umfasst er 244 km² Fläche, 37'000 Einwohner in 34 Gemeinden, davon 14 der 31 Fricktaler Gemeinden. Nicht dazu zählen die Rheinanstössergemeinden und einige mit ihnen benachbarte bis Laufenburg, weil durch ihr Gebiet die Autobahn führt oder grosse Industrieanlagen den Grundanforderungen – Erhalt von intakten Natur- und

Landschaftswerten – widersprechen.

Südbaden

Umbau Zollanlage

Ab Herbst 2010 werden gemäss MZ die Schweizer Zollstellen reorganisiert und zentralisiert. Damit verbunden wird die Zollstation Basel/Weil während zwei Jahren umgebaut mit dem Ziel, die Verzollung von Gütern zu vereinfachen und damit nach Fertigstellung der Bauarbeiten die täglichen Lastwagenstaus und die damit verbundenen Wartezeiten zu reduzieren.

KBC Lörrach

Die Manufaktur Koechlin, Baumgartner & Co. (KBC) hat jüngst drei Studentinnen der FHNW für die Realisierung ihrer Diplomarbeit Gelegenheit geboten, deren Stoffdruck-Design-Entwürfe in die Wirklichkeit umzusetzen. Die Stoffdruckerei-Firma wurde 1752 am heutigen Standort nahe der Wiese gegründet. Gegenwärtig bedruckt sie im Rahmen von Grossaufträgen kilometerlange Stoffbahnen für internationale Modehäuser wie Zara oder H&M, daneben stellt sie auch Spezialitäten her wie z. B. die Segel für die Alinghi. Es sei daran erinnert, dass die ersten Stoffdrucke in unserer Region ab 1746 im damals noch zur Schweiz zählenden Mulhouse hergestellt wurden.

Shopping

Der tiefe Eurokurs weit unter CHF 1.50 lockt zahlreiche Schweizer Kunden zum Einkauf nach Deutschland. So stammen 50 % der täglich 15'000 bis 20'000 Kunden des Rheincenters in Weil aus der Schweiz – Tendenz steigend. Dabei sollen vermehrt Textilien, Tierfutter und gar Tiere eingekauft werden.

Eisenbahn

Für das Kandertal ist bis 2030 als einzigem ländlichen Raum im Landkreis Lörrach mit einem Bevölkerungswachstum zu rechnen. Das Landkreisparlament, der Kreistag, lässt bis Ende 2010 eine Studie ausarbeiten, welche die Möglichkeiten einer ÖV-Erschliessung aufzeigen soll. Angedacht wurde die Verlängerung

des Trams Nr. 8 oder die Nutzung der Dampfbahn-Geleise zwischen Haltingen und Kandern für eine Regio-S-Bahn-Linie, allenfalls vorerst mit Dieselbetrieb. – Die SBB Deutschland, Betreiberin der Regio-S-Bahn im Wiesental, wird sich für die nächste 10-Jahresperiode für das Management und den Betrieb der bisherigen Strecken und weiterer Abschnitte im Hochrheintal bis hin zum Bodensee bewerben.

Luxusüberbauung?

In Grenzach-Wyhlen ist auf der deutschen Rheinseite direkt gegenüber dem geplanten Salina Raurica mit einer Brückenverbindung innerhalb eines Perimeters von 100 ha auf einer 8.5 ha grossen Fläche eine Grossüberbauung mit 500 Wohnungen an einer auszubaggernden hafenähnlichen Lagune geplant. Zielpublikum sind gutbetuchte Kaderpersonen z. B. der Chemie mit hohen Ansprüchen an grossflächigen Wohnraum, grüne Umgebung und hohe Lebensqualität.

Elsass

Fabrik Kultur

In der ehemaligen Hegenheimer Garnfabrik, die vor wenigen Jahren vom Basler Christoph Stähli zur "Fabrik Culture" umgewandelt wurde, sind zahlreiche Kunstmaler mit ihren Ateliers eingemietet. Neustens konnte im Keller ein zusätzlicher Raum erschlossen werden. Er dient nun als "Théâtre de la Fabrik" dem Schriftsteller Freddy Allemann und seinem Co-Theaterleiter Cyril Haldemann als Bühne für qualitativ hochstehende Experimente und Darbietungen in den Bereichen Literatur, Theater und Musik.

Zweisprachigkeit

1992 wurde im Elsass das System zur Förderung der Zweisprachigkeit in Schulen eingeführt. Dabei werden Kinder wöchentlich je zwei Tage in verschiedenen Fächern auf Deutsch und Französisch unterrichtet. Ein Vertreter der Handelskammer Sud Alsace Mulhouse bedauert, dass infolge mangelnder Deutschkenntnisse elässische Arbeitskräfte seit den 1990er-Jahren

in Deutschland und der Schweiz Tausende von Arbeitsplätzen verloren hätten. Deutschkenntnisse seien auch Voraussetzung für Händler und Vertreter, um am deutschsprechenden Markt teilzunehmen. Der Schlüssel zum Erfolg liege bei den Schulen. Darum eröffnete das Schulamt für das Südelsass 2009 18 neue zweisprachige Klassen, davon 12 in Dörfern, denen das Angebot bisher fehlte. 2009 wurden mit 7'447 Kindern in der Primarschule 765 mehr als im Vorjahr zweisprachig unterrichtet, mit 943 am Collège 24 mehr und mit 394 an Gymnasien 49 mehr als 2008. Erfreulicherweise unterstützen auch die Regierungspräsidien von Nord- und Südelsass und der Regionalrat diese Bestrebungen.

Bürgerliches Elsass

In den französischen Regionalwahlen siegte laut Badischer Zeitung als einziger Grenzregion Frankreichs die bürgerliche Mehrheit (UMP) mit einem Anteil von 46 %, die Sozialisten erzielten fast 40 % der Stimmen. Der Front National verlor gegenüber 2004 7.5 %. Unterschiede lassen sich ausmachen zwischen Nord- und Südelsass, indem im Norden die UMP 48 %, im Süden "nur" 43 % erreichte. Zwischen Stadt und Land differierten die Werte auch erheblich, indem die Strasbourger Wähler sich zu 53 % für die Linke entschieden und im ländlichen Ferrette nahezu 80 % für die UMP. Neuer Präsident der Region ist Philippe Reichert, Historiker und bis vor kurzem Departementsvorsteher von Bas-Rhin.

Übereinkunft Regio-S-Bahn

Gemäss Pressemitteilung der Regio Basiensis haben die Région Alsace und die schweizerische Seite begründigt, alles daran zu setzen, baldmöglichst eine Lösung für die unterbrochene S-Bahn-Linie Mulhouse–Frick zu finden. Hierzu sollen der Takt-Fahrplan in Frankreich und der Schweiz effizient koordiniert, die Kapazität der Linie ausreichend bereitgestellt und die Verfügbarkeit von neuem, auf beiden Netzen einsetzbarem Rollmaterial – ob Alstoms "Regiolis" oder der schweizerische "Flirt" – sichergestellt werden.

TGV Rhin-Rhône

Mit Fertigstellung des Hochleistungsabschnitts Belfort–Auxonne wird die französisch-schweizerische (74 : 26 %) Betreiberfirma Lyria ab Fahrplanwechsel 2011 täglich sechs TGV-Verbindungen von und nach Paris anbieten, wobei die Fahrzeit auf der neuen Strecke über Dijon mit 3 Stunden um 30 Minuten kürzer ausfällt als über Strasbourg. Ab Sommer 2012 sollen alle Züge mit Doppelstockwagen ausgerüstet sein, was den Transport von 509 anstelle von bisher 341 Passagieren pro Zug ermöglicht. Der seit 2007 verkehrende TGV Est ist durchschnittlich zu 74 % belegt und wird 2010 voraussichtlich 2.2 Mio. Passagiere befördert haben.

Tram Nr. 3

Vertreter der Communauté des Communes des trois frontières (CC3F) unterzeichneten nach langen Jahren des Überlegens einen Vertrag zur Planung der 3.3 km langen Verlängerung der Tramlinie 3 von Burgfelden bis zum Bahnhof St. Louis. Die Gesamtkosten dürften sich bei Realisierung des Projekts auf 80 bis 90 Mio. CHF belaufen, wovon die Schweiz 40 % aus dem Agglomerationsfonds beisteuert. Die Bauzeit dürfte zwischen 2014 und 2018 liegen.

Petite Camargue Alsacienne (PCA)

Ende 2009 erhielt die PCA von der Basler Stiftung "Fondation de Bienfaisance Jeanne

Lovioz" 100'000 CHF zugesagt. Dieses Geld wird je hälftig für Renaturierung und Unterhalt sowie für Forschungsarbeiten im Bereich Biotop und Artenschutz sowie der international beachteten Verhaltensforschung der Nachtigall eingesetzt. – Jüngst hat die PCA etwas weiter östlich des heutigen Zugangs Richtung Village-Neuf ein neues Eingangszentrum erhalten. Hierfür wurde ein Schleusenhäuschen am Canal de Huningue aus dem Jahr 1852 nach Mängelgrundsätzen umgestaltet und mit einem grossen Raum zum Empfang von Schulklassen versehen. Fünf Gehminuten davon entfernt konnte zudem eine neue Beobachtungsstation eingeweiht werden.

Giftmülldeponie Wittelsheim

In einem Stollen einer ehemaligen Kalimine bei Wittelsheim nahe von Mulhouse lagern 44'000 t hochgiftige Abfälle aus Industrie, Müllverbrennungsanlagen und Spitätern, so etwa Arsen, Quecksilber, Zyanid und Asbest. Nach einem mittlerweile gelöschten Brand tief unten in der Mine habe sich der Zustand der Lagerstollen verschlechtert; niemand weiss, ob nicht dereinst giftiges Material ins Grundwasser gelangen könnte. Dennoch erwägt die Betreibefirma, die Lagerstollen mit Beton zu versiegeln.

Quellen: Wo nichts anderes vermerkt – Basler Zeitung 9.3.2010 – 30.6.2010.